

Merseburger Correspondent.

Erseint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 22. Dienstag den 31. Januar. 1882.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Interate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Der neue Krach.

Seit Mitte dieses Monats ist endlich der Börsenkrach in Wien, Paris und Lyon eingetreten; er übte auch eine schädliche Rückwirkung auf andere Plätze, auf den gesammten internationalen Verkehr aus, und auch wir haben darunter mitzuleiden. Für uns ist es ein Glück, daß der Zusammenbruch so früh erfolgte; denn auch bei uns war eben begonnen worden, Institute zu gründen, welche mit denen, die in Paris, Lyon und Wien zu dem willen Treiben und zu dem diesem folgenden Krach Veranlassung gegeben haben, ziemlich nahe Verwandtschaft hatten. Die in Berlin vor Kurzem gegründete „Deutsche Landesbank“, deren Schicksal nach einer Zeitungsmeldung vielleicht noch vor den Gerichten zur Sprache kommen wird, hatte nicht nur den ähnlichen Klang mit der österreichischen „Landesbank“ gemeinsam. Jetzt bringen die „Kreuzzeitg.“ und andere konservative Blätter Artikel über die Börsenkrise, in welchen sie, vorzüglich wie sie sind, nicht in getarnten, fahrbaren Worten, sondern in dunkeln verdächtigenden Wendungen so thun, als ob das Gründer- und Schwindelthum eine liberale Institution sei. Auch bei dem Krach von 1873 wurde dieses versucht. Aber war nicht Hr. Stroussberg, der Philippart der deutschen Gründungszeit, damals als er der Mann war, der „Alles kaufte“, nicht im Reichstage Mitglied der konservativen Partei, und hat er nicht in den letzten Jahren ein konservatives Blatt gegründet? Und als jüngst die „Deutsche Landesbank“ gegründet wurde, hat da nicht ein großer Theil der konservativen Organe dafür Reclame gemacht? Sie scheuten sich sogar nicht, den Namen des Fürsten Bismarck zu Gunsten der neuen Gründung zu mißbrauchen. Da liegt vor uns das „Kleine Journal“, ein Blatt, dessen Leitartikel genau in dem Sinne und Tone der „Nordd. Allg. Ztg.“ verfaßt sind. Der Leitartikel der wenige Tage vor Eintritt des Krachs, nämlich am 8. d. M. erschienenen Nummer dieses Blattes sagt u. A. wörtlich über die im November gegründete „Deutsche Landesbank“: „Den Leitern des Unternehmens ist auch die Ehre zu Theil geworden, daß der Reichskanzler das Richtige dieses Betriebes in einem besonderen Schreiben anerkannt und die Förderung desselben zugesagt hat.“ Wir sind überzeugt, daß das betreffende Schreiben — wenn ein solches wirklich existiren sollte — ganz anders lauten wird, als hier angebeutet worden. Liberale Blätter tabeln besonders, daß die „Deutsche Landesbank“ selbst die Sparfennige der Schulden an der Börse zu fruchtbareren versuchte und deshalb Circulare an die Lehrer wegen Gründung von dazu dienlichen Pfenning- und Jugentparafassen verstande. Die Warnungen liberaler Blätter erregten den besondern Jörn des genannten Journals, welches seinen Artikel mit den Worten schloß: „Das Programm dieser neuen Bank ist nicht ein so solides und so zeitgemäßes, daß der Wunsch ein berechtigter ist, daß dieselbe mit ihren Absichten

reüffnen möchte. Um so widerwärtiger und um so ruckloser ist das Treiben und Hegen gewisser fortschrittlicher Blätter, welche dieses Unternehmen deshalb mit Galle und Geifer bespeien, weil es sich die Aufgabe gemacht hat, die Ideen der Bismarck'schen Wirtschaftspolitk zur Ausführung zu bringen.“
Auch in Frankreich und Oesterreich ist der neue Gründungsschwindel nicht durch die Liberalen hervorgerufen worden, sondern durch deren Gegner. Herr Bontour, dieser größte Gründer unserer Tage, war ein Nachfolger des schwindlerischen päpstlichen Grafen Langrand-Dumonceau, der schon vor ein paar Decennien die „Katholisirung des Capitals“ versuchte und dadurch der katholischen Kirche neue ungeahnte Macht zu verschaffen versprach. Herrn Bontour vertrauten nicht nur die alten ultramontanen, royalistischen französischen Familien, sondern auch katholische Stiftungen und Institute ihre Gelder an, ja es wurde gesagt, daß selbst der Jesuitenorden ihm seine Mittel zur Verfügung gestellt habe — der ist aber wohl zu schlaue dazu. Bontour'sches und hauptsächlichstes Gründungsobject, die „Union Generale“, wurde nun das Mutterinstitut anderer Gründungen, u. A. das der „Oesterreichischen Landesbank“. Diese war eng liirt mit dem den deutschen Liberalen feindlichen Ministerium Taaffe-Dunajewski, welches dieser Bank Begünstigungen zuwandte, die mit dem österreichischen Actien-Regulativ in Widerspruch standen und die dem Schwindel Thür und Thor öffneten. Eine Hand wußte da die andere. Bontour kaufte eine Anzahl von Vätern, welche zugleich die Bontour'schen Papiere und das Ministerium Taaffe-Dunajewski, welche die Herren Graf Taaffe und Dunajewski machten von der Parlamentstribüne herab für Bontour's Reclame, ja sie litten es, daß selbst die österreichische Kaiserfamilie von Bontour als Reclame für seine Geschäfte benützt wurde. Die deutschen Liberalen haben im österreichischen Reichsrath ihre warnenden Stimmen erhoben; der Abg. Neuwirth sagte den jetzigen Zusammenbruch voraus, und — meinte er — wenn der Mangel fallen werde, so müsse auch der Herzog (d. h. der polnisch-cereciale Finanzminister Dunajewski) nach. Das er richtig prophezeit, ersieht man aus der heutigen Meldung, Dunajewski sei „krank“ geworden und wolle von seinem Posten zurücktreten. Wie weit dies auf Taaffe und sein System zurückzuweisen wird, läßt sich noch nicht sagen, aber einen erheblichen Stoß hat derselbe jedenfalls erhalten.

Politische Uebersicht.

Die Tage werden länger, der Frühling rückt näher und — im Südosten Oesterreichs, wie am Balkan fließt das Blut. Oesterreichische Truppen stehen gegen Staatsangehörige und Schutzbefohlene Oesterreichs im Kriege. In Wien haben die Deserteure einberufenen Delegationen die Forderung der Regierung erhalten, Geld zur Fortsetzung des Kampfes zu beschaffen. Dem österreichischen Publikum werden alle genaueren Nachrichten und Berichte von den Schauplätzen des Aufstandes strengstens vorbehalten. A la guerre comme a la guerre. Auf das „Streichholzden Schleswig-Holstein“ folgte das „Bischöfen Herzogovina“ — beides

Keime eines großen Brandes. Wir stehen jetzt vor dem „Bischöfen Crivooie“, über das mancher große und kleine Staatsmann heute ebenfalls noch die Achseln zuden mag. — Durch die Petersburger Berichte ist man hinlänglich und prompt über die Bedeutung unterrichtet worden, die der Zustand der Botschaften und Herzogowen gegen die österreichische Herrschaft für die Politik des Bismarck'schen Reichs erhält; sie wissen, mit welcher Begier und Ungebuld die „slawischen Brüder“ in Russland den Sieg ihrer rebellischen Stammesgenossen über die österreichische Macht erschauen. Ein hoher russischer General erklärt in einer Tischebre öffentlich, „daß sein Herz sich bei diesem Gedanken krampfhaft zusammenziehe;“ durch die ganze altrussische Gesellschaft geht der immer ungemächere Ruf: „Fort mit Oesterreich vom Balkan!“ Die Nachrichten über Rüstungen und Befestigungen wehren sich und der Mond wird seine Bahn um die Erde vielleicht nicht mehr oft vollenden, bis Europa abermals Gelegenheit hat, über die Wohlthaten eines auf ewige Zeiten abgeschlossenen Friedens nachzudenken. Die Würfel liegen in russischen Händen und — in Russland sitzt der Mann des Friedens von San Stefano, der ärgste Feind Oesterreichs und des Berliner Tractates, fest und unerschütterlich am Ruder.
Der Sturz des Ministeriums Gambetta ist sicher kein Vorgang von der Bedeutung einer gewöhnlichen Ministerkrise. Er ist ein weit und tief greifendes Ereigniß, das fast zu den epochemachenden Momenten der Zeitgeschichte gehört. Dennoch hat er im Auslande vielleicht mehr Aufmerksamkeit gewacht als in Frankreich selbst, wo man die Entscheidung mit überraschender Ruhe aufnahm. Weder Jubel noch Klage macht sich in besonderem Grade dort bemerklich; die ruhige, um nicht zu sagen gleichgültige Stimmung, mit der man das Cabinet scheidet sieht, erinnert lebhaft an die Stimmung, mit der es vor zwei Monaten begrüßt wurde. Das „große Ministerium“ hat sich eben als ein „Ministerium der Enttäuschungen“ erwiesen bis zum letzten Augenblick. Die außerordentlichen Vorkehrungen, welche die Pariser Polizei in der Beförderung etwaiger Ruhestörungen getroffen hatte, stellten sich als überflüssig heraus. Was den Franzosen jetzt Kopfzerbrechen macht, ist nicht der Sturz Gambetta's, der einmal unvermeidlich war, sondern die Bildung eines neuen Cabinets. Gambetta ist für den Augenblick abgethan; die allgemeine Aufmerksamkeitswendet sich jetzt der Frage nach den neuen Männern zu. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Coalition, die das Votum vom Donnerstag Abend herbeigeführt hat, nicht regierungsfähig ist, ein Ministerium Andrieux oder irgend ein anderes Mischcabinet würde noch schneller und kläglichere Fiaco machen als das Ministerium Gambetta, dem eine solche Lösung der Krise freilich eine willkommene Sache sein würde. Die Radicalen verhehlen sich wohl selbst nicht, daß ihre Zeit noch nicht gekommen ist. So bleibt denn nichts übrig, als auf die feierliche Kammermehrheit zurückzugreifen. Die Namen Freycinet, Ferry, Léon Say stehen nach wie vor im Vordergrund. Es beständig sich, daß Präsident Grévy bereits mit Freycinet conferirt hat, der aber anscheinend noch große Schwierigkeiten macht, die Erbchaft Gam-

betta's zu übernehmen. Trotz aller Hindernisse ist es aber höchst wahrscheinlich, daß schon in den nächsten Tagen ein Ministerium Freycinet zweiter Auflage auf die Bühne treten wird. Die jüngste Depesche nach dieser Richtung datirt vom 28. d. M. nachts und lautet: Das neue Cabinet wird — wenn nicht unvorhergesehene Eventualitäten eintreten sollten — zusammengesetzt sein, wie folgt: Freycinet, Conseilpräsident und Auswärtiges, Ferry, Unterricht, Goblet, Inneres und Cultus, Humbert, Justiz, Barroy, Finanzen, Carnot, öffentliche Arbeiten, Tirard, Landwirtschaft, Cochery, Posten. Als Candidaten für das Kriegsministerium werden Billot, Sauffier und Davoust, als solche für das Marineministerium Jauréguiberry und Peyrou genannt.

Die zweite belgische Kammer hat den Handelsvertrag mit Frankreich mit 46 gegen 32 Stimmen am Freitag abgelehnt. In der ersten Kammer gab infolge dieses Resultates am Sonnabend die Raab unter beifälliger Zustimmung des Hauses dem Wunsche Ausdruck, daß das Cabinet wegen der Ablehnung des Handelsvertrages mit Frankreich seine Demission geben möge. Der Minister van Lynden dankte für das dem Ministerium ausgesprochene Vertrauen, erklärte aber gleichzeitig, daß er in Bezug auf die Folgen des Beschlusses der zweiten Kammer über den Handelsvertrag mit Frankreich keinerlei Mittheilungen machen könne.

Eine telegraphische Depesche des amerikanischen Spezialgesandten für Chili und Peru, Trecoot, an den Staatssecretär des Aeußern in Washington, Frelinghuysen, sagt, Chili habe die guten Dienste der Vereinigten Staaten angenommen und dadurch eine Konferenz Trecoots mit irgendwelcher provisorischen Regierung von Peru, sofern nicht Calberon dieselbe repräsentire, erleichtert. Die von Chili geforderten Friedensbedingungen befänden in der unbedingten Abtretung des Districts von Tarapaca an Chili und in der Zahlung einer Kriegsschuldigung von 20 Mill. Dollars, wovon jeweils binnen 16 Jahren zahlbar, während welcher Zeit Chili Arica besetzt halten werde. Im Falle die Kriegsschuldigung nicht gezahlt werde, gäbe Arica für abgetreten an Chili. Außerdem werde Chili die Guano-Depots von Lobos nehmen. Wenn Peru die chilenischen Bedingungen nicht annimmt, wird Chili ein neues Anerbieten freundschaftlicher Intervention der Vereinigten Staaten ablehnen.

Deutschland.

— (Die kaiserlichen Majestäten) besuchten am Freitag Abend den Subscriptionsball im Opernhause. Der Kaiser verweilte auf der Festlichkeit bis gegen 12 Uhr, wogegen die Kaiserin sich schon früher zurückgezogen hatte. Sonnabend Vormittag ließ sich der Kaiser die regelmäßigen Vorträge halten, nahm persönliche Meldungen entgegen und empfing den Prinzen zu Salm-Horstmar. Um 5 Uhr fand bei den Majestäten ein Diner von einigen 30 Gedecken statt. — Der Kronprinz, die Kronprinzessin, Prinz Wilhelm, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz und Prinzessin Christian und in Berlin anwesenden Fürstlichkeiten besuchten am Freitag ebenfalls den Subscriptionsball. — Die letzte diesjährige Hofjagd auf Hochwild ist zum Dienstag den 31. d. bei Königs-Wusterhausen angelegt.

— (Die mysteriöse Hindeutung des Herrn v. Buttamer) auf gewisse dunkle Punkte, die angeblich am europäischen Horizont stehen sollen, hat auch im Auslande, namentlich in Frankreich Aufsehen erregt. Man findet in jenen Aeußerungen einen grellen Widerspruch zu der feierlichen Erklärung der kaiserlichen Botschaft, daß der Weltfriede noch nie so gesichert gewesen, wie jetzt. Auch aus Rom wird Ähnliches gemeldet. Wir glauben, man bemerkt sich ohne Noth. Was von den Excursionen des Herrn v. Buttamer auf das Gebiet der auswärtigen Politik zu halten ist, sollte man auch im Auslande wohl von früheren Beispielen her zur Genüge wissen.

— (Sitzung des Bundesraths.) In der am 27. Januar unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung

des Bundesrathes nahm die Versammlung zunächst Kenntniß von dem Beschlusse, mittelst dessen der Reichstag der zu Bern am 3. November 1881 unterzeichneten Reklamsconvention die verfassungsmäßige Genehmigung ertheilt hat. Sodann beschloß die Versammlung, dem Entwurfe eines Gesetzes über die Erhebung einer Berufsstatistik im Jahre 1882 in der vom Reichstage beschlossenen Fassung zuzustimmen. Die zu diesem Gesetze vom Reichstage gefassten Resolutionen, sowie der vom Reichstage in theilweise veränderter Fassung angenommene Entwurf eines Gesetzes wegen des Beitrags des Reichs zu den Kosten des Zollanschlusses von Hamburg, nebst der dazu gefassten Resolution wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Mit der am 28. Mai 1881 unterzeichneten Zugacte zur Schiffahrtsacte für die Donaumündungen erklärte sich die Versammlung einverstanden. Schließlich wurden der Entwurf einer Verordnung über das gewerbemäßige Gefassten und Feilhalten von Petroleum, so wie mehrere Eingaben von Privatden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. — (Mission nach Konstantinopel.) Wie der „N. A. Z.“ offiziös mitgetheilt wird, begiebt sich demnächst eine Mission nach Konstantinopel, bestehend aus dem Fürsten Anton Radziwill, Generalmajor à la suite, dem Major v. Below vom 1. Garde-Dragooneregiment, dem Rittmeister Heinrich XVIII. Prinz Reuß vom Garde-Kürassierregiment, dem Secondlieutenant Prinz Radziwill vom Regiment der Gardes du Corps, — um dem Sultan den Schwarzen Adlerorden zu überbringen.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. Sonnabend-Sitzung. Heute vor Beginn der Plenarsitzung trat die Budgetcommission zusammen, um den ihr gestern überwiesenen Antrag Richter (Hagen) zu prüfen, wonach von den Ueberschüssen des laufenden Jahres 10 Millionen Mark in die Einnahmen des Etats pro 1882/83 eingestellt werden sollen, damit eine Erhöhung der Marccarbeitsätze nicht statthaben brauche. Was sich von streng finanziellen Grundzügen aus gegen dieses Verfahren sagen läßt, ist gestern in der Plenarsitzung schon ausgesprochen worden. Wie vorausgesehen, überwogen jedoch die praktischen Vortheile, so daß schließlich die Commission mit allen gegen drei Stimmen dem Richter'schen Antrage beitrug und auch die Regierung sich mit demselben einverstanden erklärte. So konnte denn um 1 1/2 Uhr die Plenarsitzung beginnen.

Ohne Debatte genehmigte das Haus zunächst den Antrag seiner Commission, über die Petition des deutschen Hopsenbau-Vereins in München-Nürnberg am Erwärhung eines jährlichen Zuschusses von 20 000 Mk. aus Reichsmitteln zur Tagesordnung überzugehen. Dann wurde die gestern abgebrochene Währungsdebatte (innerhalb der dritten Lesung des Etats) wieder aufgenommen. Der Abg. Bamberger bezeichnete die bimetalistische Bewegung als eine von Amerika ausgegangene, die sich dann in Frankreich weiter verbreitet habe, in Deutschland existire sie erst seit drei bis vier Jahren und werde nur in sehr beschränkten Kreisen populär, publicistisch und in gewissen engagierten Börsenkreisen, deren Organ die „Berl. Börsenzeitung“ sei. Die Antipathie dieser Börsenkreise gegen die Goldwährung sei nicht neu. Die große Menge der Geschäfte der Welt sei dagegen mit unserem jetzigen Währungssystem vollkommen einverstanden. Die heutige Debatte darüber sei von den Bimetalisten veranlaßt worden, weil am 12. April in Paris die internationale Münzconferenz wieder zusammentrat. Für diese Konferenz wolle man womöglich ein Botum des deutschen Reichstags zu Gunsten der Doppelwährung beibringen. Eingehend legte der Redner sodann dar, daß aus all den Momenten, welche von bimetalistischer Seite hervorgehoben würden, für die Frage der Goldwährung nichts zu folgern sei. Der Rückgang der Goldproduction sei aus den Erscheinungen eines Jahres nicht zu konstatiren; Australien sei noch lange nicht erschöpft und die russische Goldproduction sei im Wachsen begriffen. Unsere inländische Silberproduction

könne bei ihrem geringen Umfange in keine Weise in Frage kommen. Die Fluctuationen des Goldes seien gegenüber dem Gesamtpolschlag der civilisirten Welt nicht ins Gewicht. Die lediglich mit den Bewegungen an der Börse in Zusammenhang stehenden sehr geringen Schwankungen des Zinsfußes der Reichsbank zeigten, daß von einer Goldnoth keine Rede sei. Die Entwertung des Silbers, die, wenn auch nicht in dem eingetretenen Umfange, vorausgesehen worden sei, beweise, wie alle Nationen nach der Goldwährung drängen und es sei erfreulich, daß Deutschland sich dieselbe noch zu rechter Zeit gesichert habe. Die Vortheile seien die dafür gebrachten Opfer werth. Eine Fixirung des Werthverhältnisses beider Metalle auf Grund internationaler Vereinbarung hält der Redner für ein Uebing.

Dem widersprach der nationale Abg. v. Reden, welcher übrigens die Währungsfrage für eine von jedem Parteistandpunkt abliegende, rein technische Angelegenheit erklärte und hervorhob, daß Herr Bamberger, der früher für die ganze Welt die Goldwährung verlangt habe, davon bereits sehr weit zurückgekommen sei. Am Bundesrathstische ergriff in dieser Debatte Niemand das Wort.

Die Debatte über den Richter'schen Antrag erinnert lebhaft an die Vorgänge bei Gelegenheit der vorjährigen Steuererlaß-Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus. Richter begrüßte, wie damals, Herrn v. Minnigerode und die preussische Finanzverwaltung auf dem Boden seines Antrags und mit berechtigtem Spott konnte er Herrn v. Minnigerode erklären, er verlange nicht, daß derselbe auch diesmal dem Richter'schen Antrage seinen eigenen Namen gebe. Den Konferenzen kommt es natürlich sehr gelegen, den Wahlen die sogenannten Seanungen der neuen Finanzwirtschaft in Gestalt eines neuen Steuererlasses sühler machen zu können, ohne die Mittel dazu ganz offen erst zu borgen. Allerdings trat Hr. v. Wedel-Malchow, der dies Motiv ziemlich lebhaft durchblicken ließ, sogleich der Abg. Richter mit der Bemerkung gegenüber, daß man ja auch die im Reiche nothwendige Anleihe hätte mit dem Ueberschuss bedecken können, daß mithin durch die Ueberweisung der Steuererlaß einfach auf eine Reichsanleihe übertragen werde. Richter erklärte, er bezwecke mit seinem Antrage den Ueberschuss aus der gefährlichen Nähe des Militäretats zu bringen und wie stets dafür zu sorgen, daß von den nach unten am schwersten lastenden neuen Steuern möglichst viel für die Steuerzahler wieder herausgegeben werde.

Die Rationalliberalen sahen, wie Herr von Benda erklärte, nach der Erklärung bezüglich der Stellungnahme der preussischen Regierung keine Veranlassung, ihrerseits gegen den Antrag zu stimmen. Doch blieb Herr von Bennigsen, wie vereinzelte andere Mitglieder des Hauses bei der Abstimmung sitzen. In Folge der Annahme des Antrages, über den der Bundesrath sich erst schlüssig zu machen hat, erfolgt der Schluß des Reichstages erst am Montag.

— Dem Abgeordnetenhaus ging der Gegentwurf, betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes, zu. Derselbe wirft 51814000 Mk. zum Bau von 17 neuen Linien aus (darunter Wernigerode-Ilsenburg, Osnaabrück-Brakeade, Walheim-Stollberg). Seitens der Interessenten ist die Mitbenutzung der Hausseisen und öffentlichen Wege unentgeltlich und ohne Entschädigung zu gestatten und für neun, (darunter die drei genannten) außerdem ein unverzinslicher Zuschuß zu den Baukosten zu leisten (Wernigerode-Ilsenburg 93 000 Mark, Osnaabrück-Brakeade 142 000 Mk., Walheim-Stollberg 74 000 Mark). Zur Anlage zweier Gleise werden 16 930 000 Mk. bestimmt (darunter für Schönebeck-Güldenitz 14 000 000 Mark, für die Scannärbahnvorlage zu 2 930 000 Mark).

— Nach dem Fractionsverzeichnis des Abgeordnetenhauses setzen sich gegenwärtig die Fractionen deselben folgendermaßen zusammen:

die konservative Partei zählt 109 Mitglieder, das Centrum 97, die nationalliberale Fraktion 84, die Freiservativen 50, die Fortschrittspartei 37, die Fraktion der Voten 18 Mitglieder. Zu keiner Fraktion der Voten 18 Mitglieder. Zu keiner Fraktion zählen 35 Abgeordnete, darunter 19 Mitglieder der liberalen Vereinigung. Erledigt sind 3. zwei Mandate (zweiter Wiesbadener und dritter Düsseldorf Wahlkreis)

Provinz und Umgegend.

Die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen hat nach ihrem Verwaltungsbericht für die Jahre 1879/80 in diesen beiden Jahren im Interesse des Feuerlöschwesens (an Brämen für ausgezeichnete Löschiße, für Anschaffung und Verbesserung von Feuerlöschern, zur Errichtung von Feuerwehren, an Unerkähnungen für verunglückte Feuerwehnmänner u.) ca. 23 000 M. aufgewendet und an Brämen für Entdeckung von Brandstiftern ca. 2500 M. verteilt. Die Gesamt-Versicherungssumme der Societät ist während dieser zwei Jahre von ca. 358 M. M. auf ca. 466 M. M. gewachsen.

In Magdeburg ist am 28. d. die königl. Behörde der Wahl des Herrn Bürgermeister Böttcher zum ersten Bürgermeister Magdeburgs eingetroffen.

In Halberstadt haben in diesem Winter eine ganze Reihe Concursöffnungen stattgefunden die meist achtsame und strebsame Firmen betrafen. Der erschwerte Export soll die Schuld an dieser Calamität tragen.

Eine merkwürdige Entdeckung machte ein Leipziger Möbelhändler, welcher bei einer gerichtlichen Nachschau einen großen Schrank gefunden hatte und denselben des leichteren Transportes wegen zerbrechen wollte. Dabei fiel aus einem in der Rückwand verborgenen Fache ein Paket heraus, welches — etwa 6000 M. Werthpapiere nach dem Nominalwerth repräsentirt. Diese Papiere gehören zu dem Nachlasse des Fräulein Kräusler, welche, wie s. gemeldet, ermordet wurde.

Vor einigen Wochen rettete in Braze ein 13jähriger Knabe, Friedrich Brade, seinen Spielkameraden mit eigener Lebensgefahr aus der Weiser. Wegen dieser kühnen That fand noch einiger Zeit eine Schulpfeilschickheit statt, wobei der Lehrer dem Knaben eine silberne Taschenuhr mit einer Inschrift überreichte, die an den Tag der Lebensrettung erinnerte. Zu diesem Geschenk hatten wohlwollende dortige Bürger beigetragen. Vor Kurzem erhielt nun Friedrich Brade aus Bremen ein namhaftes Geschenk nebst einem liebevollen Schreiben, welches die Versicherung enthält, daß der Abfinder nach erfolgter Confirmation des Knaben für dessen weitere Ausbildung Sorge tragen werde.

Die durch Herrn Dr. Blumenthal aus Jßelb katzgefundene Besichtigung der Leiche des Einwohnere Meister in Niedersachsenwerkens bei Nordhausen hat ergeben, daß dieselbe eines natürlichen Todes gestorben ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 31. Januar 1882.

Es ist wohl selten einem scheidenden Beamten vergönnt, so viele Beweise der Liebe und Verehrung aus seinem bisherigen Wirkungskreise mit hinweg zu nehmen, wie Hr. Regierungsrath Dr. Bezzenberger. Der mancherlei Adressen, welche aus verchiedenen Theilen des Bezirks in den letzten Wochen eingelaufen sind, haben wir bereits Erwähnung gethan. Das hiesige Lehrkollegium, das dem der Geehrten persönlich nahe stand, ist selbstverständlich nicht hinter den anderen Kreisen zurückgeblieben. Es hat ihm ein Album mit photographischen Ansichten von Merseburg überreicht und ihm am Abend vor seiner Wegreise einen Abschiedsgelag gebracht.

In Folge der letzten eichamtlichen Revision sind ca. 80 Gewerbetreibende hiesiger Stadt wegen unrichtiger Maße und Gewichte u. dgl. weislich bestraft worden. Die Strafmandate, welche dieser Tage den Betroffenen zugegangen sind, lauten zumest auf 3 und 4 Mark. Wie wir hören, werden verschiedene der Bestraften die Angelegenheit

weiter verfolgen, um zunächst Klarheit in die Sache zu bringen und namentlich auch feststellen zu lassen, ob der Revisor bei dem zuletzt gehandhabten Confectionsverfahren sich streng innerhalb der gesetzlichen Grenzen gehalten hat.

Der große Saal der Kaiser Wilhelms-Halle hatte sich am Sonntag Abend anlässlich des Festes unserer freiwilligen Feuerwehr bis auf den letzten Platz gefüllt. Das reichhaltige Programm wurde mit Lust und Liebe durchgeführt und fanden namentlich die Leistungen unserer beiden Turnvereine den wohlverdienten Beifall. Mit diesem Feste, das den zahlreichen Gästen ein wohlthuendes Bild harmonischer Eintracht zwischen Turnern und Feuerwehr entrollte, verknüpfte letztere gleichzeitig die Feier des Namenstages ihres Commandanten, dem ein herzlichen Anpöache begrüßt, auch seinerseits einige treffliche Worte an das in Front aufgestellte Corps richtete und schließlich die Gäste zu einem dreifachen Hoch auf dasselbe aufforderte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Ein solenner Ball, der bis zum Morgen dauerte, schloß das schöne Fest.

Das ärztliche Gutachten über die Verletzungen des bei Bünndorf aufgefundenen Schuhmachereisters Rothe scheint noch eine am demselben verübte Gewaltthat nicht vollständig auszuschließen, denn so viel wir vermehren, hat der Fall dem Staatsanwalt des hiesigen Landgerichts Veranlassung gegeben, die nähere Untersuchung aufzunehmen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Vor der Raumburger Strafkammer stand am 25. d. die Dienstmagd Marie Linke aus Jöbzig. Dieselbe hatte sich wegen einer fahrlässigen Brandstiftung zu verantworten. Am 12. November 1881 brannte auf dem Gehöfte des Gutsbesizers Groschen von einem großen Haufen Stroh eine geringe Quantität ab. Das Feuer war dadurch entstanden, daß die Linke eine Schaufel glühender Kohlen achtlos auf das Stroh gesetzt hatte und einer anderen Arbeit nachgegangen war. Sie suchte ihre Schuld auf einen anderen zu wälzen, indem sie einen Zettel an das Thor steckte, auf welchem stand, daß ein früherer Knecht des Groschen ihm einen Schaden habe zufügen wollen. Heute war sie geständig und erhielt nur 14 Tage Gefängnis.

Vermischtes.

(Der Circusbrand in Butarsch.) Ueber den Brand, durch welchen in der Nacht auf den 19. d. der Circus in Butarsch, nachdem die Gesellschaft des Directors Kremenber ihre Schlussvorstellung in demselben gegeben hatte, zerstört worden ist, entnehmen wir einem dortigen Blatte folgendes: Der Brand brach um 1/4 Uhr Morgens aus, und bevor die Feuerwehr eingetroffen war und an die Löscharbeit gehen konnte, stand der hölzerne Bau ganz in Flammen und war binnen einer Stunde bis auf den Grund niedergebrannt. Von den Pferden sind 34, darunter die besten Schulpferde im Feuer umgekommen, und es konnten nur einige zwanzig gerettet werden, von denen aber mehrere in Folge der Hitze erlitten. Alle Kostime und Requisiten waren für die auf den folgenden Tag festgesetzte Abreise nach Kronstadt eingepackt und im Circus aufbewahrt, wofür auch viele Mitglieder die Koffer mit ihrer Privatgarde deponirt hatten. Das Alles ist ein Raub der Flammen geworden. Kremenber war nicht versichert und schätzte seinen Schaden auf 200 000 Francs; er behauptet, daß der Brand von verdorbenen Hand gelegt worden ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es angelegt war. Der Eigenthümer des hölzernen Circusgebäudes, welches mit 15 000 Francs versichert ist, wurde verhaftet. Glücklicherweise ging kein Menschenleben verloren, da die anfanglich vermissten drei Personen sich während des Brandes nicht im Circus befunden hatten. Für Kremenber und für das Personal wurden alsbald Subscriptions eingeleitet, zu welchen der König 500 Francs beisteuerte und welche alsbald 6000 Francs ergaben.

(Das Begräbnis Voelke) fand am 24. d. M. in Augsburg unter ungewöhnlich großer Theilnehmung statt. Die Leicheneude hielt der altkatholische Pfarrer von München. Bürgermeister Fißler sprach ergreifende Worte im Namen der Stadt Augsburg und der bayerischen Volksvertretung. Die Vertreter der Anwaltskammer, der Städte Kempten und Zimmertadt und der Abgeordneten Pöhl namens der drei liberalen Reichstags-Fractionen legten Kränze auf den Sarg nieder. Auch die Textil-Industrie Augsburgs und der Centralverband deutscher Industrieller spendeten durch ihre anwesenden Vertreter prachtvolle Kränze.

(Erbeben.) Der Distrikt Ran-Lcheon in Japan ist kurz vor Weihnachten von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht worden, durch welches über 250 Menschen ihr Leben verloren.

(Der Todte und seine drei Wächter.) Vor einigen Tagen starb im Städtchen S. sta im Toskanischen ein Bürger und sollte am Tage nach seinem Tode beerdigt werden. Die Bewachung der Leiche während der Nacht wurde drei Arbeitern übertragen, die am nächsten Morgen auch das Grab herstellen sollten. Als dieselben jedoch am andern Tage gar nicht zum Vorschein kommen wollten, da öffnete man das Leichengymmer und fand alle drei dort todt auf dem Boden liegen. Die angestellte Untersuchung ergab, daß die drei Arbeiter sich nichts zuvor ein wenig am Weine gölten zeihen und hernach ein Kohlenfeuer angezündet hatten. Die aus der Kohlen- gluth sich entwickelnden Gase brachten ihnen den Tod. Beerigt wurde nun der Todte mit seinen drei Wächtern zur letzten Ruhestätte getragen.

Lotterie.

Berlin, 28. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 165. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 45 000 M. auf Nr. 85 291.
1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 380.
1 Gewinn von 6 000 M. auf Nr. 45 928.
31 Gewinne von 3 000 M. auf Nr. 7458 10 712
12 250 16 285 17 331 25 675 16 547 31 180 33 229 33 934
36 861 38 541 42 207 42 636 45 619 47 172 47 280
47 621 48 131 51 047 55 031 57 027 57 808 57 885
62 605 65 128 67 484 68 421 86 785 89 638 91 923.
62 Gewinne von 1 500 M.
77 Gewinne von 600 M.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Windberg Nr. 7.

	29./1. Abds. 8 Uhr	30./1. Mrgs. 8 Uhr
Barometer Millim.	764.0	764
Therm. Celsius	- 2.4	- 0.7
Rel. Feuchtigkeit	100	100
Bewölkung	3	9
Wind	SSO.	0.
Stärke	3	3

Anzeigen.

Kirchen- und Familien Nachrichten.
Dem. Beerdigt: den 26. der Bürger, Buchhändler und Stadt-Rath a. D. Stollberg.
Stadt. Getauft: Kurt Frick, S. des Königl. General-Kommissions-Kassier-Kassier Köpke; Otto Hermann, S. des Schuhmachers Raffeter; Friederike Marie, T. des Fabrikarb. Frick; Marie Hilke, T. des Schiffers, Diebide; Minna, T. des Hb. Schütz; Friedrich Franz, S. des Tischlers Hofmann; Gustav Ferdinand, ein unehel. S. Beerdigt: den 25. der Deconom Wildner; den 28. der Schuhmachermstr. Rothe.
Städtische: Donnerstag, abends 7 Uhr, Gottesdienst. Herr Dier. Schöhl.
Neumarkt. Getauft: Anna Emma, T. des Hb. Neundorf; Friedrich Hermann, ein unehel. S. Beerdigt: der Auszügler auf dem Werder Dietrich; die Ehefrau des Venturmstr. Raab hier.
Altburg. Beerdigt: der S. des Bürgerd. und Deconoms Meyer.

Codes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die kraurige Nachricht, daß unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bahndarbeiter und Zimmermann Wilhelm Spott, am 28. d. M., nachmittags 3 Uhr, dem Herrn sanft entschlafen ist.

Die hinterbliebene Wittve und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Clobigauer Straße Nr. 12, aus statt.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 23. bis 29. Januar 1882.
Geboren: dem Venturmstr. Raab ein S., Neumarkt 26; dem Lehrer Gutbier ein S., Hältestr. 4; dem Handarb. Witzer ein S., Steinstr. 5; ein unehel. S.; dem Wachtmeister im Thür. Hul.-Regt. 8. 12 Grenzender eine T., Oberalten. 9; dem Kaufmann Schwarz eine T., Markt. 34; dem Handarb. Schöhl eine T., Neumarkt 72; dem Schlosser Köhl eine T., Oberalten. 15; dem Steinmetz Schöhl eine S., Neundorfer Str. 6; dem Korbmachermstr. Neundorf ein S., Oberaltenstr. 18; dem Ober-Lazareth schülen Diaber eine T., Brühl 16; dem Hb. Thomm eine T., Kaufenthor 5; dem Zeugnisdienstmstr. Diebich ein S., Markt 15; dem Kgl. Regier.-Hauptkassen-Diener Feiner Büllinge, S. und T., Wöhrstr. 2; dem Fabrikarb. Wichmann eine T., Oberaltenstr. 6; dem Maurer Linke ein S., Kauffstr. 6; dem Ingenieur Schulze eine S., Breitestr. 8; dem Maurer Diebel eine T., H. Siphstr. 11. — Geboren der Fabrikarb. Große, 65 J., Lungenerzindung, Kurze- straße 1; der Deconom Wildner, 70 J., Schlaganfall, gr. Ritterstr. 22; der Deconom Meyer S., 7 M. Krämpfe, Bahnhöfstr. 3; der Buchhändler Stollberg, 62 J. 8 M., Dom 2; der Schuhmachermstr. Nothe, 59 J. 4 M., städtisches Krankenhaus; des Hb. Landstedt todtgeb. T., Halleische Str.

Ein Stamm Enten (1 Erpel und 3 Enten) sind zu verkaufen beim Bädermeister Träthner, Unteraltens- burg Nr. 40.

Neumarkt 74 find 2 Sophas, 2 Küchenschränke, 2 Waschtische, 2 kleine Tischchen, 1 ovaler Tisch, 2 Bettstellen und 2 Tugend Mißbecken zu verkaufen.

Versteigerung
im Wege der Zwangsvollstreckung.
 Mittwoch den 1. Februar, vormittags 10 Uhr,
 verfertiger ich im hiesigen Rathstellers-Saale
 4 Sophas, verschiedene Tische und Stühle, 2 Kleider-
 secretaire, 1 Piano, mehrere Badenschränke, eine
 Partie Kupf- und Wodemaaren und andere Gegenstände
 öffentlich meistbietend.
 Merseburg, den 29. Januar 1882.
 Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Eine Bureau-Einrichtung zu ver-
kaufen **Rossmarkt Nr. 1**
 zwei Treppen.

Ein Haus mit Einfahrt wird zu kaufen
 gesucht. Offerten unter **A. S.** nimmt
 die Exped. d. Bl. entgegen.

Breitstraße 8 sind 2 freundliche Familienwohnungen,
 eine größere und eine kleinere, an stille Leute zu ver-
 mieten und der 1. April zu beziehen.

In meinem neu erbauten Hause in der Steinstraße
 ist die 2. Etage zu vermieten und zum 1. April zu be-
 ziehen. Näheres Steinstraße Nr. 2.

Ein herrschaftliches Logis von 5 heizbaren Stuben,
 Küche, 2 Kammern und allem Zubehör, auf Wunsch auch
 Pferdestall, ist von jetzt ab getheilt oder im Ganzen
 zum 1. April zu vermieten **Unteraltensburg Nr. 42**

Eine sehr elegante **Damenmaste** ist zu verkaufen
Seitenbeutel Nr. 4.

Ein Logis ist veränderungsfähig von jetzt ab zu
 vermieten und 1. April zu beziehen **Vorwerk 5.**

Ein freundliches Logis, Stube, Kammer und Küche,
 ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu be-
 ziehen **Markt Nr. 19.**

Eine möblierte Wohnung, womöglich mit Mittagstisch,
 wird von einem Herrn gesucht. Adressen mit Preisan-
 gabe sind in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Kapitalausleihung.
 3000 und 6000 Mark Kapital sind sofort gegen
 sichere Hypothek zu verleihen.
 Gelbort
 Kr.-Ger.-Actuar z. D. und Ger.-Taxator.

Bruchsteine
 sind fortwährend zu verkaufen im Steinbruch bei der
 Ehrensäule, Lauchhäuser Straße.
106 Tänze
 für Pianoforte von Strauß und anderen be-
 rühmten Tonbildnern verfertigt für 6 Mark
 R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Im Stricken u. Häkeln
 wird Unterricht erteilt. Näheres
 Steinstrasse 6 parterre.

Pa. Salzbutter
 in bekannt guter Qualität **per Pfd.**
80 Pf. empfiehlt
Richard Helbig,
 Burgstr. 9.
 NB. Bei Abnahme von 10 Pfund
 an Preisermäßigung.

Aufkochende Hülsenfrüchte,
Magdeburg, Sauerkohl
 liefert billigst **Otto Schauer,**
 Gotthardstr. 11.

Ein großer
Transport ganz
vorzüglicher
Arbeitspferde treffen Donnerstag zum
Verkauf ein. Kräftiger Schlag.
Solide Preise. **A. Strehl,**
 Neumarkt 59.

Ein Transport der besten frisch-
 melkenden u. hochtragenden Franke-
 nische und auch kalben liegen vom
 Sonntag bis Dienstag im Gasthose
 zum roten Hirsch in Merseburg preiswürdig zum
 Verkauf.
G. Daniel aus Schleusingen.

Zweite große allgemeine
Geflügel-Ausstellung in Merseburg,

verbunden mit Prämiiung und Verloosung, veranstaltet vom Geflügelzüchter-Verein
 zu Lützen,
am 4., 5. und 6. März 1882, in den Lokalitäten
des „Thüringer Hofes“.

Anmeldungen sind bis spätestens den 18. Februar cr. an Herrn Karl
 Frauenheim in Lützen einzuliefern, von welchem auch Programme und Anmel-
 dungen, sowie von Herrn Schröder im „Thüringer Hof“ in Merseburg, gratis
 zu beziehen sind.
 Lützen-Merseburg. **Das Ausstellungs-Comité.**

Der Dilettanten-Verein veranstaltet
Sonntag den 5. Februar 1882
 von abends 7 Uhr ab in den auf das Festlichste geschmückten
 Räumen des „Tivoli“ hier einen



Maskenball,



an welchem auch Nichtmitglieder Theil nehmen können.
 Wir laden deshalb zur recht zahlreichen Betheiligung hierdurch
 ergebenst ein.

Der Verkauf der Einlaßkarten für Masken und Zuschauer zu den Preisen
 von 1 Mark befindet sich bei den Herren Barbierherrn Hoffmann (Markt), Kauf-
 mann Nabe (Domplatz), Restaurateur Gustav Lange (Tivoli), in der Weißwaaren-
 handlung von K. Krause (Unteraltensburg 60). Einlaßkarten an der Abendkasse:
Das Fest-Comité.

E I S
 kauft noch
G. Berger,
 Dampfabrueerei.

Marinirte Heringe
 à Stück 10 Rpf. empfiehlt
J. F. Bentel,
 Gotthardstr. 11.

Caviar,
 graue großkörnige Waare, erbielt frische Sendung
E. Wolf.

Gebraunten Kaffee
 à Pfund 1 Mark
 empfiehlt bestens
Otto Schauer,
 Gotthardstr. Nr. 11.

Stolze'sche Stenographie.
 In nächster Zeit eröffnet unser Vorsteher, Herr Se-
 cretair Schliebe, seinen 20. Unterrichts-Cursus in
 der Stolze'schen Stenographie. Meldungen zur Theil-
 nahme sind gefälligst Lindenstraße 13 I. anzubringen.
 Freie Vereinigung zur Förderung der
 Stolze'schen Stenographie.

Landwirthschaftlicher Verein
für Merseburg und Umgegend.
 Sonntag den 5. Februar Versammlung in der
 Kaiser Wilhelm-Halle. Haase.

Artillerie.
 Am 28. d. M. verstarb nach längerem Leiden unser
 Kamerad Spott. Derselbe war uns ein treues Mitglied
 und wird der Verein demselben ein ehrendes Andenken
 bewahren.
 Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 4
 Uhr vom Trauerhause, Clobigauer Straße Nr. 12, aus-
 statt. Um zahlreiche Theilnehmung wird gebeten.
 Der Vorstand.

Pension.
 In einer gebildeten Beamten-Familie erhalten junge
 Mädchen, welche die hiesige höhere Mädchenschule besucht
 haben, liebevolle Aufnahme. Herr Rektor Mosch wird
 die Güte haben, nähere Auskunft zu erteilen.

Pension.
 Knaben der Familien finden freundliche Aufnahme
 und beste Verpflegung.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.
 Eine alte deutsche höchst solide Feuer-Versicherungs-
 Gesellschaft, bereits seit 50 Jahren bestehend, sucht eine
 passende, thätige und solide Persönlichkeit als Vertreter
 für Merseburg unter günstigen Bedingungen. Offerten
 sub Q. v. 14386 sind an Rud. Mosse, Halle a/E.,
 zu richten. (M. 14386.)

Lehrlings-Gesuch.
 In meinem Zug- und Wodemaaren-Geschäft ist
 ein Lehrling gesucht. Wohnung und Kost
 im Hause. Offert. beförd. unter W. h. 14392 an Rud.
 Mosse, Halle a/E. (M. 14392.)

Mädchen,
 im Schneidern geübt, finden dauernd Beschäftigung
 an der Stadtkirche Nr. 3, 1 Treppe.
Gesuch.
 Mädchen, Haus- sowie feine Stubenmädchen und
 Jungfern mit guten Zeugnissen versehen, erhalten eine
 angenehme Stellung durch das Vermittlungs-Büreau von
 Frau C. Schröder.

Eine Aufwartung.
 Mädchen oder Frau, die möglichst freie Zeit hat, wird
 zum 15. Februar gesucht von
 Frau Henriette Schulze, fl. Ritterstr. 17,
 1 Treppe links.
H. B.
A. L.

In der Sonntags Nacht ist in der
 Kaiserhalle ein Portemonnaie mit
 Inhalt verloren worden. Dem Finder wird
 gegen Rückgabe in der Exped. d. Bl. außer dem
 gesetzlichen Finderlohn von 10 Prozent noch
 eine Extrabelohnung zugesichert.

Goldener Brillantring mit Zinigrift: H. W. 28/L
 73. am Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben
 im Comptoir J. G. Etigel

Ein Saß Haderm ist gefunden worden, abzugeben
Guldenstraße Nr. 1, 1 Treppe.

Gefunden
 eine Peitsche, abzugeben
Eberburgstr. Nr. 4.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 22.

Dienstag den 31. Januar.

1882.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

*. Der neue Krach.

Seit Mitte dieses Monats ist endlich der Börsenkrach in Wien, Paris und Lyon eingetreten; er übte auch eine schädliche Rückwirkung auf andere Plätze, auf den gesammten internationalen Verkehr aus, und auch wir haben darunter mitzuleiden. Für uns ist es ein Glück, daß der Zusammenbruch so früh erfolgte; denn auch bei uns war eben begonnen worden, Institute zu gründen, welche mit denen, die in Paris, Lyon und Wien zu dem willen Treiben und zu dem diesem folgenden Krach Veranlassung gegeben haben, ziemlich nahe Verwandtschaft hatten. Die in Berlin vor Kurzem gegründete „Deutsche Landesbank“, deren Schicksal nach einer Zeitungsmeldung vielleicht noch vor den Gerichten zur Sprache kommen wird, hatte nicht nur den ähnlichen Klang mit der österreichischen „Landesbank“ gemeinsam. Jetzt bringen die „Kreuzzeitg.“ und andere konservativere Blätter Artikel über die Börsenkrise, in welchen sie, vorzüglich wie sie sind, nicht in getraden, fahrbaren Worten, sondern in dunkeln verdächtigen Wendungen so thun, als ob das Gründer- und Schwindeltum eine liberale Institution sei. Auch bei dem Krach von 1873 wurde dieses versucht. Aber war nicht Hr. Stroussberg, der Philippart der deutschen Gründungszeit, damals als er der Mann war, der „Alles kaufte“, nicht im Reichstags-Mitglied der konservativen Partei, und hat er nicht in den letzten Jahren ein konservatives Blatt gegründet? Und als jüngst die „Deutsche Landesbank“ gegründet wurde, hat da nicht ein großer Theil der konservativen Organe dafür Reclame gemacht? Sie scheuten sich sogar nicht, den Namen des Fürsten Bismarck zu Gunsten der neuen Gründung zu mißbrauchen. Da liegt vor uns das „Kleine Journal“, ein Blatt, dessen Leitartikel genau in dem Sinne und Tone der „Nordd. Allg. Ztg.“ verfaßt sind. Der Leitartikel der wenige Tage vor Eintritt des Krachs, nämlich am 8 d. M. erschienenen Nummer dieses Blattes sagt u. A. wörtlich über die im November gegründete „Deutsche Landesbank“: „Den Leitern des Unternehmens ist auch die Ehre zu Theil geworden, daß der Reichskanzler das Richtige dieses Bestrebens in einem besonderen Schreiben anerkannt und die Förderung desselben zugesagt hat.“ Wir sind überzeugt, daß das betreffende Schreiben — wenn ein solches wirklich existiren sollte — ganz anders lauten wird, als hier angebeutet worden. Liberale Blätter tadelten besonders, daß die „Deutsche Landesbank“ selbst die Sparpfennige der Schulden an der Börse zu fruchtlosen Versuchen und deshalb Circulare an die Lehrer wegen Gründung von dazu dienlichen Pfenning- und Jugendparafassen verstande. Die Warnungen liberaler Blätter erregten den besonderen Jörn des genannten Journals, welches seinen Artikel mit den Worten schloß: „Das Programm dieser neuen Bank ist nicht ein so solides und so zeitgemäßes, daß der Wunsch ein berechtigter ist, daß dieselbe mit ihren Absichten

reüffnen möchte. Um so widerwärtiger und um so rachsloser ist das Treiben und Hegen gewisser fortschrittlicher Blätter, welche dieses Unternehmen deshalb mit Galle und Griser bespeien, weil es sich die Aufgabe gemacht hat, die Ideen der Bismarck'schen Wirtschaftspolitik zur Ausführung zu bringen.“
Auch in Frankreich und Oesterreich ist der neue Gründungsschwundel nicht durch die Liberalen hervorgehoben worden, sondern durch deren Gegner. Herr Bontour, dieser größte Gründer unserer Tage, war ein Nachfolger des schwindlerischen päpstlichen Grafen Langrand-Dumonceau, der schon vor ein paar Decennien die „Katholisirung des Capitals“ versuchte und dadurch der katholischen Kirche neue ungeahnte Macht zu verschaffen versprach. Herrn Bontour vertrauten nicht nur die alten ultramontanen, royalistischen französischen Familien, sondern auch katholische Stiftungen und Institute ihre Gelder an, ja es wurde gesagt, daß selbst der Jesuitenorden ihm seine Mittel zur Verfügung gestellt habe — der ist aber wohl zu schlaue dazu. Bontour's erstes und hauptsächlichstes Gründungsober, die „Union Generale“, wurde nun das Mutterinstitut anderer Gründungen, u. A. das der „Oesterreichischen Landesbank“. Diese war eng liirt mit dem den deutschen Liberalen feindlichen Ministerium Taaffe-Dunajewski, welches dieser Bank Begünstigungen zuwandte, die mit dem österreichischen Actien-Regulativ in Widerspruch standen und die dem Schwindler Bontour und Thier-Ärzten eine Hand wüch von Papstpreisen und Duncerberab- als Die Reich- Abg. voran- fallen- polnisch- Daß heutig- worden- Wie wiede- erhebb-

Keime eines großen Brandes. Wir sehen jetzt vor dem „Bischofen Crivodée“, über das mancher große und kleine Staatsmann heute ebenfalls noch die Achseln zuden mag. — Durch die Petersburger Berichte ist man hinlänglich und prompt über die Bedeutung unterrichtet worden, die der Zustand der Bockshafen und Herzogowgen gegen die österreichische Herrschaft für die Politik des Kaiserthums erhält; sie wissen, mit welcher Begier und Ungebulb die „slawischen Brüder“ in Rußland den Sieg ihrer rebellischen Stammesgenossen über die österreichische Macht erschauen. Ein hoher russischer General erklärt in einer Tscheche öffentlich, „daß sein Herz sich bei diesem Gedanken krampfhaft zusammenziehe;“ durch die ganze altrussische Gesellschaft geht der immer ungekümere Ruf: „Fort mit Oesterreich vom Balkan!“ Die Nachrichten über Rüstungen und Befestigungen mehren sich und der Mond wird keine Bahn um die Erde vielleicht nicht mehr oft vollenden, bis Europa abermals Gelegenheit hat, über die Wohlthaten eines auf ewige Zeiten abgeschlossenen Friedens nachzudenken. Die Würfel liegen in russischen Händen und — in Rußland sitzt der Mann des Friedens von San Stefano, der ärgste Feind Oesterreichs und des Berliner Tractates, fest und unerschütterlich am Ruber.
Der Sturz des Ministeriums Gambetta ist sicher kein Vorgang von der Bedeutung einer gewöhnlichen Ministerkrise. Er ist ein weit und tief greifendes Ereigniß, das fast zu den epochemachenden Momenten der Zeitgeschichte gehört. Dennoch hat er im Auslande vielleicht mehr Aufsehen gemacht als in Frankreich selbst, wo man die Entscheidung mit überraschender Ruhe aufnahm. Weder Jubel noch Klage macht sich in besonderem Grade dort bemerklich; die ruhige, um nicht zu sagen gleichgültige Stimmung, mit der man das Cabinet scheiden sieht, erinnert lebhaft an die Stimmung, mit der es vor zwei Monaten begrüßt wurde. Das „große Ministerium“ hat sich eben als ein „Ministerium der Enttäuschungen“ erwiesen bis zum letzten Augenblick. Die außerordentlichen Vorkehrungen, welche die Pariser Polizei in der Beförderung etwaiger Ruhestörungen getroffen hatte, stellten sich als überflüssig heraus. Was den Franzosen jetzt Kopfzerbrechen macht, ist nicht der Sturz Gambetta's, der einmal unvermeidlich war, sondern die Bildung eines neuen Cabinets. Gambetta ist für den Augenblick abgethan; die allgemeine Aufmerksamkeit wendet sich jetzt der Frage nach den neuen Männern zu. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Coalition, die das Votum vom Donnerstag Abend herbeigeführt hat, nicht regierungsfähig ist, ein Ministerium Andrieux oder irgend ein anderes Mißcabinet würde noch schneller und kläglichler Fiasco machen als das Ministerium Gambetta, dem eine solche Lösung der Krise freilich eine willkommene Sache sein würde. Die Radicals verhehlen sich wohl selbst nicht, daß ihre Zeit noch nicht gekommen ist. So bleibt denn nichts übrig, als auf die feierliche Kammermehrheit zurückzugreifen. Die Namen Freycinet, Ferry, Léon Say stehen nach wie vor im Vordergrund. Es bestärkt sich, daß Präsident Grévy bereits mit Freycinet conferirt hat, der aber anscheinend noch große Schwierigkeiten macht, die Erbchaft Gam-

